Oliver Siebisch: Die saarländische Kinowochenschau. Ein Medium der Regierung des Saarlandes 1949–1956, Union Stiftung, Saarbrücken 2026, 128 S., 106 Abb., ISBN 978-3-9827378-6-7, 14,90 €.

An Veröffentlichungen zur Medienlandschaft an der Saar besteht kein Mangel. Die Geschichte der saarländischen Kinowochenschau, mit der sich Oliver Siebisch (*1983) befasst, war jedoch bislang ein Desiderat der Forschung.

Seine Publikation gliedert sich in vier Kapitel. Im ersten Kapitel wird die Geschichte der „Saarländischen Wochenschau“ dargelegt, gefolgt vom „Überlieferungsstand“. Am umfangreichsten ist Kapitel 3: „Die historische und inhaltliche Ebene“ mit 15 Unterkapiteln (S. 27–117). Kapitel 4 ist überschrieben mit „Die journalistische Herangehensweise und die Ästhetik der ‚Saarländischen Wochenschau‘“. Es folgen Resümee, Personenregister und Abbildungsnachweis.

Das Presse- und Informationsamt der Regierung Hoffmann hatte die Idee zu einer Wochenschau für das Saarland. Sie wurde von der Saarländischen Film-Vertriebs-GmbH umgesetzt, deren Gesellschafter fast ausschließlich der CVP angehörten. Im August 1949 wurden die ersten Aufnahmen gemacht. Gefilmt wurde im Saarland. Beim Filmkonzern Gaumont in Paris wurde das Material geschnitten, musikalisch unterlegt und deutsch eingesprochen von Nicht-Saarländern. Der regulären Saarländischen Wochenschau wurden hin und wieder als staatspolitisch wertvoll angesehene Filmstreifen im Anhang beigegeben. Hauptaufgabe der Saarländischen Wochenschau sei es gewesen, Ministerpräsident Johannes Hoffmann (1890–1967) in Szene zu setzen und dafür geeignete Kontexte einzufangen. Um den Eindruck zu vermitteln, dass plurale demokratische Strukturen innerhalb des Saar-Staates bestanden, konnten wiederholt SPS-Politiker, seltener anfangs DPS-Politiker im Anschluss an Hoffmann-Auftritte zu Wort kommen. Leiter der Wochenschau-Produktion von 1951–1954 war der Schriftsteller Ernst Bingen (1904–1990). Die Produktion der Saarländischen Wochenschau wurde auch nach dem Referendum von 1955 von der Saarländischen Film-Vertriebs-GmbH fortgesetzt.

Siebisch wertete einschlägige schriftliche Dokumente im Saarländischen Landesarchiv aus und nahm im Archiv des Saarländischen Rundfunks Einsicht in die Bewegtbilder. Dort sind 662 saarländische Einzelsujets nachgewiesen.

Bei der geschichtlich-inhaltlichen Erschließung der Saarländischen Wochenschau interessierte den Autor vor allem die Berichterstattung über politische Ereignisse und hierbei relevante Einzelpersonen. Siebisch kann nachweisen, dass das saarländische Bildjournal zweifelsohne ein Beeinflussungsinstrument der Regierung war. Die saarländischen Lichtspielbesucherinnen und -besucher wurden überhäuft von politischen Botschaften zur Autonomiepolitik, dem Europäisierungsideal, der Internationalität, der Frankophilie sowie dem „Saarvolk“-Begriff.

Exemplarisch sei ein Beispiel angeführt: Am Jahrestag der saarländischen Verfassung 1950 im Saarbrücker Stadttheater „ergriff der Direktor der Präsidialkanzlei, Oberregierungsrat Franz Schlehofer [1915–2006] das Wort“. Er „erreichte die Menschen im Kinositz, indem er vom Rednerpult aus zwischen eingeschnittenen Nahaufnahmen von Zuhörern im fragmentarisch wiedergegebenen Originalton ausführte, dass die Verfassung des Saarlandes ‚Schrittmacher des Friedens sei, des Friedens unter seinen eigenen Menschen, des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich und endlich des Friedens unter den Völkern Europas und darüber hinaus.‘ Die Kamera fing im Zusammenhang damit die anwesende Saarprominenz sowie das Saarwappen an den Innenwand des Hauses ein, und es wurde bemerkt, dass die Veranstaltung mit dem ‚Saarlied‘ ausgeklungen sei.“ (S. 51).

In der Wochenschau traten die noch unmittelbar oder mittelbar wahrnehmbaren Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges markant hervor. „Zudem definierte sich der junge, nach offizieller Auffassung antifaschistisch ausgerichtete Saarstaat als auf den Lehren aus den Schrecken des vor wenigen Jahren zerstobenen Regimes errichtet, war mithin moralisch ganz im Reinen mit sich.“ (S. 82).

Empfohlene Zitierweise:

Franz Josef Schäfer: Rezension von Oliver Siebisch: Die saarländische Kinowochenschau. Ein Medium der Regierung des Saarlandes 1949–1956, Saarbrücken 2026, in: Buchrezensionen zur Geschichte der Saargegend 2026, URL:

https://13e0655a-f87d-4098-b51d-bf0be5a7a9f4.usrfiles.com/ugd/13e065_84a2848ad3f24b47981c9461d49e9b19.pdf

Bitte geben Sie beim Zitieren dieser Rezension die exakte URL und das Datum Ihres letzten Besuchs der Online-Adresse an.

Sport- und Kulturberichterstattung nahm ebenfalls einen breiten Raum ein, etwa die saarländische Elf im siegreichen Spiel gegen die Schweiz oder bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 im Ausscheidungsspiel gegen die Bundesrepublik Deutschland.

Hans Albers (1891–1960) und der Produzent Erich Pommer (1889–1966) kamen 1952 ins Saarland. Auch Marika Rökk (1913–2004) und Georg Jacoby (1882–1964), Paula Wessely (1907–2000) und Zarah Leander (1907–1981) wurden von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Untersucht wurde auch die Bedeutung der Religion. Fronleichnamsprozessionen, Wallfahrten, christliche Vereinigungen und die Einweihung neuer Kirchen waren Bestandteile des Bildjournals.

Siebisch kommt zu dem Ergebnis, dass die journalistische Perspektive des saarländischen Bildjournals über die gesamte Strecke der Ära Hoffmann „gänzlich unkritisch“ war. Nicht nachgerade Falsifikate, wohl aber eine stark reduzierte Sachlichkeit seien bei der Saarländischen Wochenschau anzutreffen. Trotz aller Tendenz sei das saarländische Bildjournal als historische Quelle dennoch von unschätzbarem Wert. Das gelte nicht allein aufgrund der Tatsache, dass es einzigartige Bewegtbilder politischer, kultureller, sozialer, ökonomischer und religiöser Begebenheiten und Prozesse im Saarstaat beinhalte, kulturhistorisch relevante Landschaftsbilder aufweise und sonst filmisch nicht tradierte Sportereignisse enthalte. Der Wert bestehe auch in einem mentalitätsgeschichtlichen Einblick.

Oliver Siebisch hat eine Forschungslücke der saarländischen Historiografie geschlossen.

Auf ein Quellen- und Literaturverzeichnis wurde verzichtet. Stattdessen finden sich diese Angaben in den 174 Anmerkungen. Das Personenregister enthält 53 Namen.

Franz Josef Schäfer (Illingen)